
Auszug aus dem Protokoll

Sitzung Nr. 2
Datum 16. März 2016

14 25.321. Verpflichtungskredite

Ersatzbeschaffung Gemeindefahrzeug für Werkhof; Verpflichtungskredit

Präsident: Wird das Eintreten auf dieses Geschäft bestritten? Das ist nicht der Fall. Die GPK hat das Wort.

Hans-Jörg Rothenbühler, GPK: Die GPK hatte eine Anmerkung, welche sich aber bereits erledigt hat. Es ging um den Fehlbetrag im MZ, er wurde im letzten MZ korrigiert.

Eine weitere Frage: Bei der Variante Gemeinderat, Variante 3 wird ein neuer Salzstreuer angeschafft. Wird nun der alte Salzstreuer verkauft mit dem alten Unimog oder kann man ihn sogar für Variante 4 des neuen Gerätes brauchen?

Präsident: Das Wort hat der Gemeinderat.

Peter Traber, Gemeinderat: Beim vorliegenden Geschäft soll die Ersatzbeschaffung für das seit 17 Jahren eingesetzte Gemeindefahrzeug Mercedes Unimog eingeleitet werden. An seiner Sitzung vom 14. Oktober letzten Jahres hat der Grosse Gemeinderat das Geschäft zurückgewiesen und gewünscht, dass auch die Variante Traktor mit Frontlader geprüft wird und dass die Werkhofmitarbeitenden stärker eingebunden werden. Gestützt auf den Entscheid ist das Geschäft neu bearbeitet worden und von der Kommission Tiefbau, Ver- und Entsorgung und vom Gemeinderat neu behandelt worden. Dazu habe ich ein paar ergänzende Bemerkungen. Ein wichtiges Ziel der Ersatzbeschaffung ist das Beladen des Fahrzeuges mit betriebseigenen Mitteln. Darum weisen alle geprüften Varianten unabhängig vom Fahrzeugtyp eine Möglichkeit zum Beladen auf. Sei es mit einem Kran oder einem Frontlader. Die Kosten sind bei den Vergleichsvarianten eingerechnet worden. Bei Variante 4 bedeutet das, dass die Funktionalität mit einer Nachrüstung des Traktors mit einem Frontlader sichergestellt wird. Die Beschaffung des Frontladers würde aber nicht über das vorliegende Geschäft erfolgen, sondern über das ordentliche Budget 2017. Das ist unter der Stellungnahme der Finanzkommission entsprechend vermerkt.

Welches sind nun die wichtigsten Änderungen und Erkenntnisse innerhalb der Überarbeitung? Zusammen mit den Werkhofmitarbeitenden wurde ein Anforderungsprofil erarbeitet. Gestützt darauf wurden vier Realisierungsvarianten ausgearbeitet, welche alle Bedürfnisse der Gemeinde, respektive des Werkhofs grundsätzlich abdecken. Zu den Varianten wurde mit den Mitarbeitenden Werkhof eine Abstimmung durchgeführt und die vier Varianten wurden aufgrund des Anforderungsprofils beurteilt. Zudem wurde eine Nutzwertanalyse erarbeitet. Das Ergebnis dieser Beurteilung und Nutzwertanalyse: Die Varianten 3 und 4 erreichen die besten Ergebnisse und in der Nutzwertanalyse auch die beste Punktzahl. Die Stärke dieser zwei Varianten: Variante 3 stösst beim Personal auf Zustimmung und es ist die kostengünstigste Variante. Was sind die Stärken von Variante 4? Sie stösst beim Werkhofpersonal auf die grösste Zustimmung. Im Winterdienst sind die Bedürfnisse sehr gut abgedeckt, so erlaubt das höhere Füllvolumen des Salzstreuers, dass die Glatteisbekämpfung ohne Nachfüllen auf dem ganzen Gemeindegebiet möglich ist. Die Leistung gegenüber den

Kunden kann damit rascher erbracht werden und es sind keine Mehrfahrten nötig. Damit kann man Zeit und Treibstoff sparen.

Es ergibt aber auch eine höhere Arbeitssicherheit, ich spreche hier von geringerer Müdigkeit, weil der Arbeitseinsatz weniger lange dauert. Im Sommerdienst sind die Ladeflächen und das Ladevolumen fast doppelt so gross als diejenigen der Variante 3, weil noch ein Anhänger mitgeführt werden kann. Ökologisch interessant; wenn weniger Kilometer gefahren werden, wird weniger Treibstoff benötigt. Das Kommunalfahrzeug der Variante 4 ist für das Handling und den Betrieb im Werkhof zweckmässiger. Die Kommission Tiefbau, Ver- und Entsorgung hat sich aus den vorgenannten Überlegungen einstimmig für die Variante 4 ausgesprochen. Weil aber mit der Variante 3 rund Fr. 60'000.00 weniger ausgegeben werden müssten, hat sich der Gemeinderat für die Variante Traktor mit Frontlader entschieden und beantragt dem Parlament, diese Variante zu realisieren.

Zu den Bemerkungen der GPK, ob der alte Salzstreuer verkauft wird und ob weitere, nicht aufgeführte Kosten eingespart werden: Bei einem Entscheid für die Variante 3 wird versucht, den alten Salzstreuer zu verkaufen. Der Ertrag dürfte eher tief sein. Bei der Variante 4 würde der Salzstreuer weiter eingesetzt.

Präsident: Nun ist das Wort offen für die Fraktionen.

Stefan Stock, FDP: Stellvertretend für die Mehrheit der FDP und der Kommission Tiefbau, Ver- und Entsorgung stelle ich folgenden Antrag:

Der Verpflichtungskredit von Fr. 210'000.00 (inkl. MWST) für die Ersatzbeschaffung Gemeindefahrzeug für Werkhof gemäss Variante 4, Kommunalfahrzeug ohne Kran, wird zu Lasten der Investitionsrechnung (Konto Nr. 6150.5060.02) bewilligt. Wir haben folgende Bemerkungen:

- Die Nachrüstung eines Frontladers für Traktor Fendt 207 F Vario im Rahmen von Fr. 20'000 ist keine eindeutige Ersatzbeschaffung und ist deshalb über das Budget 2017 zu beantragen.
- Der von der Fraktion der FDP gestellte Antrag ist identisch mit dem Antrag, den die Kommission TVE (Tiefbau, Ver- und Entsorgung) dem Gemeinderat einstimmig gestellt hat.

Als Konsequenz wird die FDP Fraktion den Antrag des Gemeinderates grossmehrheitlich nicht unterstützen.

Zu den Gründen:

Bewertungsmassstab: Aus dem Antrag ist nicht zu erkennen, warum die Kosten mit 50 % berücksichtigt wurden. Ausserdem erhalten in der Nutzwertanalyse sowohl Variante 3 wie Variante 4 die gleiche Note. Dies trägt nicht zu einer objektiven Lösungsfindung bei. Wir helfen gerne weiter.

Salzstreuer:

- Der bestehende Bandstreuer ist in sehr gutem Zustand, er könnte mit dem Kommunalfahrzeug weiter verwendet werden. Beim Traktor müsste dieser ersetzt werden, Fr. 14'000.00, Stichwort Nachhaltigkeit.
- Der Streu-Turnus mit dem Traktor ist 60 Minuten länger. Das ist sowohl sicherheits-, als auch kostenrelevant. Es kommen vielleicht wieder echttere Winter. Die Zusatzfahrten sind überdies auch im ökologischen Sinne Unsinn, geschätzte Verfechter der Nachhaltigkeit.
- Der Trichterstreuer des Traktors müsste bei Feuchtigkeit im Wochenrhythmus gereinigt werden. Frage: Haben Sie schon einmal einen trockenen Winter erlebt? Die Arbeit ist mühsam, unsinnig und kostet die Gemeinde Lohn.

Fahrzeug:

- Das Erscheinungsbild des Kommunalfahrzeugs ist in unseren Quartierstrassen verträglicher als das des hohen Traktors.
- Ausserdem ist das Kommunalfahrzeug wendiger.
- Nachbargemeinden nutzen fast ausschliesslich Kommunalfahrzeuge, weil sie besser geeignet sind.

Zur Meinung der Werkhofmitarbeiter: Mit 5 zu 3 Stimmen sprachen sich die Werkhofmitarbeiter für das Kommunalfahrzeug und gegen den Traktor aus. Mit der Variante 4 kommen wir zudem ihrem Wunsch nach einem Frontlader nach.

Kosten: Im Antrag des Gemeinderats sind nur die Kaufkosten sauber aufgelistet. Es geht aber um eine Investition von über zehn Jahren. Im Sinne der Ganzheitlichkeit geben wir folgendes zu bedenken:

- Der Anhänger zum Traktor müsste im Freien abgestellt werden. Wann kommt der Antrag, hier einen Unterstand zu erstellen?
- Die Lohnkosten sowohl für den Betrieb, also für die 60 Minuten pro Winter-Tour und den Unterhalt, die wöchentliche Entkrustung, würden steigen. Und dies für die nächsten zehn bis zwanzig Jahre.

Fazit: Gibt es, mit Ausnahme der Kosten, ein Argument, das für den vom GR vorgeschlagenen Traktor spricht? Nein. Wiegen die Kostenvorteile die Nutzen- und Sicherheitsnachteile auf? Aus Sicht der Mehrheit der FDP-Fraktion nicht.

Ich wiederhole den Antrag: Der Verpflichtungskredit von Fr. 210'000.00 (inkl. MWST) für die Ersatzbeschaffung Gemeindefahrzeug für Werkhof gemäss Variante 4, Kommunalfahrzeug ohne Kran, wird zu Lasten der Investitionsrechnung (Konto Nr. 6150.5060.02) bewilligt. Ich danke Euch für die Zustimmung zu unserem Antrag.

Markus Hadorn, BDP: Auch wir haben im letzten Oktober das Geschäft zurückgewiesen mit dem Auftrag, eine zusätzliche Variante zu prüfen. Im neuen Antrag können wir nun zwischen vier Varianten auswählen. Wir können allen Argumenten des Vorredners zustimmen. Es wird sicher nicht lange gehen, falls wir dem Antrag des GR's folgen, dass wir für den Anhänger des Traktors noch einen Unterstand brauchen, der sicher viele Tausend Franken kosten würde. Für zukünftige Fahrzeugbeschaffungen möchte ich bitten, bei der Folgekostenberechnung nicht nur aufzuzeigen, wo der Investitionsplan belastet wird, sondern was für uns als Käufer genauso wichtig ist, wie hoch die Unterhaltskosten sind. Ein Traktor oder ein Unimog sind im Segment Service und Pneu sicher nicht gleich teuer. Wir stimmen deshalb dem Antrag der FDP zu.

Jürg Jenni, GFL: Genau das wollten wir, einen Vorschlag mit verschiedenen Varianten und mit vielen Details. Und nun beginnen wir mit einem Glaubenskrieg. In jedem Fall werden wir circa 50 % Verlierer haben.

Wie ist es in der Familie? Meine Frau hätte gerne einen roten Ferrari, ich gerne einen blauen Mercedes. Meine Frau hat ihre Argumente, ich meine. Rot gefällt mir nicht, blau gefällt ihr nicht. Für die Einkaufstaschen hat es im Ferrari zu wenig Platz, die Sicht nach hinten ist eingeschränkt. Meine Frau argumentiert, das Mercedesblau sei zu blau und das Fahrzeug zu gross. Ich argumentiere, ob es einen Ferrari mit Anhängerkupplung gibt. Sie verneint und fragt, ob es einen Mercedes in Ferrari-Rot gäbe. Solche Diskussionen haben wir schon alle geführt, heute geht es jetzt um den Traktor oder das Kommunalfahrzeug.

Ich stelle gegenüber: Ein Traktor, alles neu für Fr. 166'000.00 oder ein Kommunalfahrzeug, eigentlich ein Gebirgstraktor, für Fr. 210'000.00 ohne neuen Salzstreuer. Plus Fr. 20'000.00 für einen Frontlader im kommenden Budget. Auf jeden Fall Fr. 40'000.00 weniger als ursprünglich vorgesehen.

Welches ist der richtige Entscheid? Es gibt eine Kosten/Nutzen-Analyse, es gibt den Gemeinderatsantrag, es gibt die von uns gewählte Kommission. Es gibt den vom Volk beauftragten Parlamentarier mit seinen Versprechen.

Viele Punkte sind für mich beim Gegenüberstellen umstritten. Der Preis ist für die Gemeinde sehr wichtig, darum wird er mit 50 % gewichtet. All die anderen Punkte können ja nach persönlichen Präferenzen positiv oder negativ gewichtet werden. Dazu verschiedene Beispiele:

Sicherheit: Das Kommunalfahrzeug ist sicherer, da die Bevölkerung ihn weniger wuchtig wahrnimmt. Die Sicht nach hinten ist durch die grosse Ladefläche eingeschränkt, ein Kind schwer sichtbar. Nach vorne ist die Sicht sehr gut. Zum Glück fährt das Fahrzeug mehrheitlich vorwärts.

Der Traktor ist wuchtiger und wird von vielen Leuten auch so wahrgenommen. Die Rundumsicht ist sehr gut, der Fahrer hat aufgrund seiner erhöhten Position einen sehr guten Überblick und kann auch die kleinen und grossen Mitbewohner der Gemeinde besser, beziehungsweise frühzeitiger sehen. Aufgrund seiner Grösse wird auch eher ein "Respektabstand" eingehalten. *(Anm. d. Protokollführerin: Jürg Jenni zeigt Bilder)*

Breite: Für die Breite des Fahrzeuges ist die Grösse des Pfluges massgebend. Bei allen Fahrzeugen wird der alte Pflug übernommen. Für die Kommunalfahrzeuge ist der Pflug gemäss den Herstellern sogar zu gross. Die Gemeinde Worb musste deshalb einen anderen Pflug, der weniger breit ist, anschaffen. Gibt es da Garantien, dass der bestehende Pflug ohne Einschränkungen an allen vorgeschlagenen Fahrzeugen, auch dem Gebirgstraktor, eingesetzt werden könnte?

Stadt/Land: Ich habe Stimmen gehört, die sagen, wir seien eine Stadtgemeinde, keine Landgemeinde. Traktore gehörten nicht zum Ortsbild. Die Aufgabe von Gemeindefahrzeugen ist nicht, ins Ortsbild zu passen, sie sollen sich darin bewegen. Es heisst, Traktore seien eine Fehlinvestition. Bisher haben wir zwei solche Fehlinvestitionen in der Fahrzeughalle. Die Traktore sind aber unbestritten viel wendiger.

Ökologie: Was ist Tier 4? Es ist eine Abgas, bzw. Euronorm für landwirtschaftliche Fahrzeuge. Darin enthalten ist Euro 6. Bei den meisten Kommunalfahrzeugen ist ein VW-Dieselmotor drin. Diesel! *(Allgemeine Erheiterung)*.

Platzbedarf: Der Traktor braucht mehr Platz im Werkhof. Wir sehen auf dem Bild *(Jürg Jenni zeigt Bild)* ein leeres Magazin, zehn Meter Bahn. Wir brauchen nicht zu bauen.

Grössenvergleich: Wir sehen die beiden Fahrzeuge nebeneinander. Der Unimog ist 5.20 m lang. Der Traktor ist 3.60 m lang. Der Gebirgstraktor 5.20 m. In jedem Fall müssen wir zu dieser Länge im Winterdienst, wenn wir das Fahrzeug brauchen, circa 1.50 m dazurechnen. Vorne für den Pflug, hinten für das "Schprützi". Die Höhe: Der Unimog ist wuchtig, der Traktor ein guter Kompromiss.

Leistungsunabhängige Schwerverkehrsabgabe LSVA: Mit dem vorgeschlagenen Gebirgstraktor bezahlen wir mehr LSVA. Mehr als mit dem Traktor. Die fehlende Kapazität des Salzstreuers wurde erwähnt. Im zurückgewiesenen Antrag steht, dass der heutige Salzstreuer schon jetzt nicht gefüllt werden darf, weil das Gesamtgewicht sonst zu hoch ist. Wir dürfen aber auch beim Kommunalfahrzeug nicht voll füllen. Ich behaupte, meine Kollegen vom Werkhof dürfen schon heute das Salz nicht bis obenhin auffüllen, sonst sind sie zu schwer. Ich nehme an, dass die Anträge eventuell nicht stimmen. Die Folgekosten für Traktorpneus seien höher. Diese werden nicht abgefahren in dem Sinne, sie haben "Altersgebrecchen". Wer von uns hat nicht schon Offerten für Autopneus erhalten? Die Preise sind sehr unterschiedlich. Bei der Berechnung wurde der Bruttopreis des Händlers gerechnet.

Das Kommunalfahrzeug, beziehungsweise der Gebirgstraktor hat eine Funktionalität, nämlich den "Hundegang". Kennt ihn jemand? Es ist eine Einstellung, mit der man die Achse schrägstellen kann, damit das Fahrzeug am Steilhang besser fahren kann. Damit wird verhindert, dass das Fahrzeug abrutscht. Brauchen wir das auf den Strassen Zollikofens?

Die Firma Schwendimann hat für die Schneeräumung beim Shoppyland bisher einen Unimog eingesetzt, neu beschaffen sie nun einen Traktor. Mit welchem Fahrzeug kann die Gemeinde auf zukünftige, neue oder andere Aufgaben besser reagieren? Meiner Meinung nach ist die Variante 3 mit Traktor flexibler. Worum geht es? Wir wollen Schnee räumen, schnell und einfach. Leider können dies beide Fahrzeuge. Wir sind also in einer Zwickmühle. Streiten wir jetzt noch um Preis, Farbe oder Anhängerkupplung? In Zeiten defizitärer Rechnungen haben wir die Verpflichtung, haushälterisch mit den Steuergeldern umzugehen. Mit der Variante 3 spart die Gemeinde ca. Fr. 80'000.00 gegenüber dem ersten Vorschlag und über Fr. 60'000.00, also einem Mittelklassewagen, gegenüber der Variante 4. Das Kommunalfahrzeug kostet Fr. 210'000.00 und dann kommt in der kommenden Budgetdebatte wohl noch der Frontlader für Fr. 20'000.00.

Unsere Fraktion befürwortet den Vorschlag des Gemeinderates und bedauert, dass 50 % der Werkhofmitarbeiter nicht genau das erhalten, was sie gewünscht hatten. Hauptsache ist aber, dass wir Schnee räumen können.

Markus Burren, SVP: Ich nehme es vorneweg und mache es schmerzlos. Die SVP unterstützt mehrheitlich die Variante des Gemeinderates. Sie haben es vorher gehört, kaufen wir den teuren Gemeindefaktor oder den etwas günstigeren Taltraktor? Wir können mit beiden Varianten alles erledigen. Ich bin froh, dass wir nicht noch die Marke bestimmen müssen. Und bei den Farben gehen die Meinungen noch weiter auseinander. Ich bin beide Fahrzeuge schon oft gefahren. Wenn ich es selber berappen müsste, dann müsste ich nicht lange überlegen, Fr. 60'000.00 mehr auszugeben um dieselbe Arbeit zu verrichten, das wäre schlicht nicht möglich. Überlegen Sie sich das einmal: circa Fr. 166'000.00 im Vergleich zu weit über Fr. 200'000.00. Nie im Leben würde ich das bezahlen. Bezüglich der Traktoren: Sie haben vielleicht die Grösse derer der Kompostiergruppe Zollikofen vor Augen, das sind riesige Traktoren und haben über 200 PS, 6 Zylinder und sind viel länger. Hier aber reden wir von einem 3-Zylinder-Traktor und der ist nur ungefähr 3.70 m lang.

Bezüglich Treibstoffverbrauch: Sie haben vorher ein Bild eines Traktors gesehen, es war ein Traktor von Zollikofen, der nimmt knapp fünf Liter Diesel pro Stunde. Das Kommunalfahrzeug ist da an einem ganz anderen Ort.

Zum Argument Salzstreuer: Kurz eine Kopfrechnung, der neue Salzstreuer am neusten Traktor, mit ihm streut man fünf Gramm pro m². Mit dem alten Salzstreuer streuen wir 10 Gramm pro m². Weitere Überlegung: Wir lassen die Werkhofmitarbeiter ausfahren, sie haben überladen, zwei Kubik, wie lange könnten sie fahren? Mit 10 Gramm macht das etwa vier Stunden. Vier Stunden am Stück fahren ist selten. Auch unsere Werkhofmitarbeiter machen ab und zu mal Pause. Unsere Gemeinde ist nicht so gross, wie es dargelegt wurde, sie ist nicht im "Gjätt" angesiedelt, sondern mitten im Dorf. Die Route mit dem Salzstreuer ist frei wählbar. Aber man muss vorher überlegen, wo man durchfährt, bevor man im Herrenvogel oder im Hubel draussen ist und der Salzstreuer leer ist.

Für mich ist klar, Variante Traktor. Nicht einen Gebirgstraktor, sondern ein Taltraktor. Und keine Angst davor, es gibt andere Gemeinden die ihn einsetzen. Meikirch, eine Nachbargemeinde hat sogar einen grösseren Traktor eingesetzt. Nur ist das im Antrag nicht aufgeführt. Weil die Frage einfach gelautet hat: "Haben Sie einen Traktor?" Da verneinte natürlich Ittigen. Aber wir haben nicht gefragt, ob der Winterdienst oder ein Teil davon mit dem Traktor durchgeführt wird. Genauso macht es aber Ittigen, so leid mir das tut. In Ittigen ist das Gelände nicht anders als bei uns, auch Ittigen hat eine 30-er-Zone, auch dort wird kreuz und quer parkiert, auch dort geht es. Kein Problem. Ein Traktor ist kürzer. In Ittigen kommt ein grosser Traktor zum Einsatz, richtig gross, nicht wie bei uns. Also beenden wir den Glaubenskrieg, lassen wir Vernunft walten. Hier im Raum gibt es nicht viele, die Traktor gefahren

sind, egal welcher Art. Vom Werkhof werden 50 % beleidigt sein, 50 % nicht. Ich stehe zu meiner Meinung und die SVP steht auch dazu.

Rudolf Gerber, SP: Wir hatten lange Diskussionen. Gestützt auf die Meinung der Kommission Tiefbau, Ver- und Entsorgung, die die Variante 4 befürwortet und auf der anderen Seite die Finanzkommission mit dem Gemeinderat, welche die Variante 3 bevorzugt. Wir unterstützen mehrheitlich die Variante 4 und werden dem Antrag der FDP zustimmen. Eine kleine Vorbemerkung: Die Anschaffung eines Kommunalfahrzeuges ist eine Wissenschaft. Ich dachte immer, ein Traktor sei für das Gebirge, Berge haben wir keine. Er sei für den Wald, die Forstwirtschaft, da haben wir einen Traktor. Er sei für die Landwirtschaft, wir sind aber kein Bauernbetrieb. Ich dachte, wenn eine Gemeinde ein Fahrzeug anschafft, dann sei das ein Kommunalfahrzeug, es heisst ja so. Aber nach der heutigen Diskussion bin ich vollkommener Laie und verstehe wenig von der Sache.

Warum kommt die SP-Fraktion auf die Variante 4? Wir haben über den Sicherheitsaspekt diskutiert, wir sind der Meinung, dass die Variante 4 diesem mehr Rechnung trägt. Zweitens möchten wir auf die Werkhofmitarbeitenden hören. Es ist eine Mehrheit, wenn auch knapp, die für die Variante 4 ist. Hier höre ich gerne auf Praktiker, denn auf die hier referierenden Theoretiker. Der dritte Punkt sind die Fahrten. Wenn es eisig ist oder schneit, muss es schnell gehen und die Strasse muss schnell bearbeitet werden. Deshalb ist es gut, wenn man ein schnelles Fahrzeug hat, das ist kundenfreundlicher.

Wir haben mehrheitlich für die Variante 4 votiert. Weil es kein Kerngeschäft der SP ist, haben wir Stimmfreigabe beschlossen. Nun möchte ich noch den Werkstattmitarbeitenden im Namen aller danken. Sie stehen frühmorgens auf, egal ob es "hudlet" oder schneit. Sie setzen sich ein für die Bevölkerung der Gemeinde. Ganz herzlichen Dank, nicht nur dafür, dass Sie heute da sind, weil es Sie interessiert wer "gewinnt", sondern einen herzlichen Dank für Ihren täglichen Einsatz für die Bürgerinnen und Bürger Zollikofens (*Herzlicher Applaus*).

Präsident: Gibt es noch Voten der Ratsmitglieder?

Hans-Jörg Rothenbühler, BDP: Ich bin Banker, kein Traktorspezialist. Die Variante 4 ist praktischer, beim Traktor müssen die Werkhofleute immer einen Anhänger mitnehmen. Das ist mit ein Grund, weshalb wir die Variante 4 unterstützen.

Thomas Ackermann, CVP: Ich habe ein vierseitiges Papier meiner Kollegin Denise Mellert vor mir liegen. Sie ist leider krank und kann es nicht selber vortragen. Ich werde nicht alles vorlesen, sondern Schwerpunkte setzen. Als wir den Bericht Abschnitt um Abschnitt gelesen haben, war für uns klar, dass am Schluss stehen wird, dass der Gemeinderat die Variante 3 vorschlägt. Als ich heute Abend dem Gemeinderat wieder zuhörte, hatte ich den Eindruck, es sei die Variante 4. In der Nutzwertanalyse ist eine Pattsituation, gleiche Punktzahl. Komisch finden wir, wenn die Kosten 50 % ausmachen und die Sicherheit noch 5 % innerhalb der Bewertung, ist das für uns ein krasses Missverhältnis. Bei den anderen Positionen steht die Variante 4 frappant besser da. Es sind vor allem die Kosten. Die CVP ist der Meinung, dass man zum Finanzhaushalt Sorge tragen muss. Aber nicht nur kurz- sondern langfristig geschaut. Gefehlt haben uns auch die wiederkehrenden Unterhaltskosten. Sie sind nicht aufgeführt. Die Aussagen dazu heute waren in Bezug darauf, was zu erwarten ist, sehr unterschiedlich.

Nochmals zur Sicherheit. Der Traktor wurde ja mit 2,5 benotet, das heisst ungenügend. Das Kommunalfahrzeug hat die Bestnote 5. Bei den Werkhofmitarbeitenden hat sich die Mehrheit für die Variante 4 ausgesprochen und wir hatten verlangt, dass auf sie gehört wird. Also nehmen wir sie ernst und gehen auf ihre Meinung ein. Die CVP kann der Variante 3 nicht zustimmen. Und dort sind wir froh um den Antrag der FDP, den wir unterstützen werden. Die Fr. 6'500.00 die bei Variante 3 eingespart werden können: Wie ist es denn in der Gesamtrechnung, wenn alles aufgelistet wird? Sie ist eben nicht vorhanden.

Wenn für die Variante 3 gestimmt würde, bitten wir Sie dann, sich nicht wegen des Traktorlärms aufzuregen. Auch der Anhänger steht dann draussen. Ich bitte Sie im Namen der CVP, den Antrag der FDP zu unterstützen.

Toni Oesch, FdU: Der Grundsatz gilt, dass man den Arbeitskräften das bestmögliche Werkzeug geben soll. Da haben wir uns immer für die Gemeindeangestellten eingesetzt, wie z.B. mittels Referendum. Für eine moderne Arbeitsweise mit Workstations statt einer millionenteuren IBM-Maschine. Und heute befürworten die Werkhofangestellten das Kommunalfahrzeug gemäss Variante 4. Somit ist es für uns ganz klar, dass wir die Variante 4 unterstützen. Der Preis ist höher, aber wir dürfen nicht von einer Abschreibungsdauer von zehn Jahren reden. Das Fahrzeug wird länger halten. Wir sind eine kleine Gemeinde und fahren nicht tausende von Kilometern. Es ist zu wünschen, dass sich die GGR-Mitglieder bei Geschäften bei denen es sich um Millionenbeträge handelt, auch so intensiv beschäftigen, wie bei diesem Geschäft. Hier spielt das Parkinsonsche Gesetz mit.

Samuel Tschumi SVP: Es ist mehrmals gesagt worden, zuletzt von der CVP, wo kommt der Anhänger hin. Gemäss Fotos seien zehn Meter Platz vorhanden. Der Traktor ist 3.60 m, der Platz dafür bis zu zehn Meter lang. Das ergibt 6.40 m Differenz. Da hat ein rechter Anhänger Platz.

Die Kosten werden bei anderen Geschäften weitaus höher als 50 % gewichtet. Das ist der Normalfall in der Gemeinde, dass die Kosten sehr hoch gewichtet werden. Zum Votum der FDP: Es ist noch nicht lange her, dass die FDP gesagt hat, man solle nicht immer Verpflichtungskredite bewilligen, die uns jahrein jahraus viel kosten. Hier ist es plötzlich nicht mehr wichtig zu sparen in Anbetracht des angeschlagenen Finanzhaushaltes. Hier werden Fr. 60'000.00 einfach so ausgegeben.

Markus Bacher, FDP: Danke für den Steilpass. Es ist erschütternd, wenn hier von Krieg geredet wird. Zur Beruhigung: wir debattieren. Ich möchte nicht wissen, was andere Parteien unter Krieg verstehen. Jawohl, FDP und Sparen. Wir hatten im letzten Oktober den Antrag gestellt, den Kredit auf Fr. 200'000.00 zu kürzen und die Gemeindemitarbeiter, die vorgeetzten Fachstellen, ihren Job machen zu lassen und das Geschäft vom Tisch zu nehmen.

Die, welche vorher debattiert haben, wollten unbedingt, dass das Thema aufgewärmt wird. Dass wieder Leute am Schreibtisch Dokumente erstellen müssen, dass wir jetzt eben debattieren können. Es ist wirklich nicht in unserer Kompetenz über ein Gemeindefahrzeug zu befinden. Wir haben es gehört: Millionenbeträge werden durchgewunken, hier wird gerne debattiert, es geht uns näher, es weckt Emotionen. Aber nur um den Ball zurückzugeben: Es liegt nicht an der FDP, dass das Geschäft nochmals hier im Rat ist. Jetzt haben wir nun wohl bereits für ein paar tausend Franken debattiert und Leute haben dafür gearbeitet und am Schluss gibt es kein "win-win", sondern nur ein "win-loose", denn jemand hier geht als Verlierer nach Hause.

Markus Burren, SVP: Zwei Sachen kann ich nicht stehen lassen. Was mein Vorredner wegen der Fr. 60'000.00 gesagt hat, es spiele keine Rolle - es ist nicht ganz so. So locker nimmt es die FDP nicht immer, insbesondere nicht in den letzten Jahren. Beim Reden über das Sparen ist sie gut, wenn es aber dann darauf ankommt, eher weniger.

Zum Spezialist: Ich fühlte mich vorher etwas gedemütigt, als Rudolf Gerber dies gesagt hat. Ich habe aber applaudiert, nicht wegen seines Votums, sondern wegen der Werkhofmitarbeiter.

Die Fr. 60'000.00 liegen nicht einfach auf der Strasse. Irgendjemand zahlt dafür Steuern. Die FDP kommt immer mit dem Thema Steuersenkungen. Und hier, wenn es um Fr. 60'000.00 geht, sagen sie salopp, dass wir beim letzten Mal auch nicht mitgemacht hätten. Der letzte Antrag kam "himmeltraurig daher". Man konnte nicht herauslesen, was passieren soll. Jetzt

aber ist er verständlich. Es ist richtig, dass die Folgekosten nicht belegt sind. Aber das ist nicht so schlimm. Wenn wir mit einem herkömmlichen Traktor zur Umatec gehen, zahlen wir pro Stunde zwischen 85 und 90 Franken. Gehen wir mit einem Kommunalfahrzeug zu Aebi, zahlen wir 130 Franken mindestens. Und zwar nur, weil es "Kommunal" heisst.

Schauen Sie in die Gemeinderechnung, wieviel die Traktoren gekostet haben bis anhin. Dort sehen Sie auch, was das Gemeindefahrzeug gekostet hat. Dann wissen Sie, dass man das gar nicht berechnen muss, weil es klar ist, welche Variante günstiger ist.

Wenn der Traktor notabene so gefährlich wäre, dann wären im Kanton Bern weit über 10'000 Bauern ganz gefährlich unterwegs und sie sind auch noch die nächsten Jahrzehnte unterwegs, insofern es noch Treibstoff gibt. Das ist definitiv ein Scheinargument. Samuel Tschumi hat es vorher richtig gesagt, die Sicherheit wird in keinem Geschäft mit 50 % gewertet, nie und nimmer. Das wäre mir neu, dass das die neue Praxis der Gemeinde wäre. Wir halten am Antrag fest und werden einander nach wie vor in die Augen schauen können.

Stefan Stock, FDP: Ich möchte noch etwas zum "angezettelten Glaubenskrieg" sagen. Uns ist es einerlei, ob das Fahrzeug pink oder gelb ist, wir entscheiden aufgrund von Fakten. Die Fakten stehen für uns als "Betriebsfremde" im Antrag. Die Gemeinde hatte die Möglichkeit, noch mehr Fakten zu liefern, die die SVP offenbar zu kennen glaubt. Auch von uns an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön den Werkhofmitarbeitern, wir bleiben bei Variante 4.

Markus Burren, SVP: FDP: Es geht nicht um Pink oder Gelb. Den grünen Traktor, den ihr vorher gesehen habt, kann man auch in violett, Du kannst ihn auch in einer Tesla-Farbe haben, es ist egal. Es kommt auf die Ausschreibung an, ob Kommunalfahrzeug oder Traktor, die Achslast muss definiert werden, was müssen die Pneus tragen. Das kommt mit der Ausschreibung. Welche Farbe er hat, spielt keine Rolle.

Präsident: Möchte sich der Gemeinderat noch äussern?

Beat Baumann, Bauverwalter: Ich möchte ganz kurz auf die Nutzwertanalyse eingehen, weil einige Punkte erwähnt wurden. Der Gemeinderat hat bewusst bei der Nutzwertanalyse 50 zu 50 gewichtet. Weil eben der Nutzen den Kosten gegenübergestellt wird. Die Argumente von heute Abend kamen mir bekannt vor. Sie alle flossen in die Analyse ein und wurden bepunktet. Das Resultat, wenn man es miteinander verrechnet, ist unentschieden.

Ich möchte aber festhalten, dass wir, unabhängig von diesem Ergebnis, mit allen vier Varianten arbeiten können. Alle erfüllen die Hauptanforderungen, die wir uns zu Beginn gesetzt haben. Kurz zum Unterstand: Auch dieser Punkt floss in die Analyse ein. Der knappe Platzbedarf gab eine entsprechend schlechte Punktierung, aber es wird kein Antrag für einen neuen Unterstand kommen. Diesen Anhänger bringen wir irgendwo unter.

Die weiteren Punkte flossen in die Analyse ein und wurden mitberücksichtigt.

Präsident: Wir bereinigen die Vorlage. Wir behandeln zuerst den Antrag der FDP, Variante 4 ohne Kran für Fr. 210 000.00 und stellen ihn dem Antrag des Gemeinderates, Variante 3 mit Fr. 166 000.00 gegenüber. Wer dem Antrag FDP zustimmen will, erhebe die Hand.

Abstimmung

Der gemeinderätliche Antrag obsiegt mit Stichentscheid des Ratspräsidenten mit 18 zu 17 Stimmen gegen den Antrag der FDP.

Präsident: Wer den Verpflichtungskredit für die Ersatzbeschaffung Gemeindefahrzeug für den Werkhof annehmen will, soll die Hand erheben.

Abstimmung

Der Verpflichtungskredit von Fr. 166'000.00 (inkl. MWST) für die Ersatzbeschaffung Gemeindefahrzeug für den Werkhof wird zu Lasten der Investitionsrechnung (Konto Nr. 6150.5060.02) mehrheitlich bewilligt.

Für getreuen Protokollauszug

ZENTRALE DIENSTE